Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 102. Laasphe, Samstag den 22. Dezember 1900. 25. Jahrgang.

Der Weihnachtsfeiertage wegen fällt die am Mittwoch den 26. d. Mts. fällige Nummer aus.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für das **1. Quartal 1901** sind möglichst sofort aufzugeben, da die Post bekanntlich beim Jahreswechsel mit Arbeit überlastet ist, sodaß bei Bestellungen, die erst Ende Dezember erfolgen, nicht immer mit Sicherheit auf pünktliche Lieferung bei Beginn des Vierteljahrs zu rechnen ist. Alle Postanstalten, jede Postagentur und jeder Landbriefträger nehmen Bestellungen auf unser Blatt, der **anerkannt reichhaltigsten und beliebtesten Lokalzeitung des Kreises,** entgegen.

Bezugspreis: Bei der Verlagsstelle **1 Mk.,** durch die Post bezogen **1 Mark 15 Pfg.**

Hochachtungsvoll!

Die Verlagsstelle.

Die heilige Nacht.

Seit jener Nacht, da Engel kamen
Zum Hirtenvolk und Himmelsgruß
Darboten in Jehovas Namen,
Seitdem berührt' die Erd' ihr Fuß:
Seitdem ist diesen nächt'gen Stunden
Die ew'ge Weihe aufgedrückt,
Und Himmelsfriede wird empfunden,
Und jede Seele reich beglückt.

Die Liebe sieht man sich entfalten,
Ein neues Sein, das sonst war fremd,
Seitdem aus Edens Thore wallten
Die Engel Gottes ungehemmt,
Seit jener Nacht da aus dem Thore
Des Himmels Klarheit sich ergoß
Und wundersamer Laut dem Chore
Der sel'gen Engelschaar entfloß.

Nun neigt der Himmel sich zur Erden,
Und weihet sie. O Menschenherz,
Leg' ab die irdischen Beschwerden
Und schwing' empor dich himmelwärts.
Noch wallen Engel durch die Gauen
Und weisen zu dem Licht empor.
Du kannst den Himmel offen schauen
Und süße Kunde dringt ans Ohr.

Laß dich von solcher Weihe fassen,
Die wunderbar das Fest verklärt.
Dir wird auch in den ärmsten Gassen
Das Unaussprechliche gewährt.
Auch du bist, höre es mit Jubel,
Stets seiner Liebe Gegenstand,
Auch dich sucht er im Menschentrubel
Mit treuem Herzen unverwandt.

Zum Weihnachtsfest.

Wiederum klingen die Weihnachtsglocken Frieden verkündend hinein in die kämpfende Welt. Wieder leuchtet der milde Glanz der Kerzen an unzähligen Christbäumen in Hütte und Palast. Aber heller als die Kerzen strahlen die Augen aller, die am Weihnachtsfeste Liebesbeweise geben und empfangen; inniger als der Glockenton klingt der herzliche Jubel der Kinderwelt. „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!" Doch steht auch mancher verbittert bei Seite und fragt: Ist die Geburt des Kindes, die wir zu Weihnachten feiern, diesen Weltjubel werth? Ja, wahrhaftig. Komm' und siehe es.

Welche Bedeutung hat in der Geschichte jener einfache Zimmermann Joseph aus Nazareth erlangt, welche Würde die fromme, liebreiche Mutter Maria und welch übermenschliche Hoheit das Jesuskind in der Krippe! So hat durch das Christenthum die Seele eines jeden Menschen, auch des geringsten, einen unendlichen Werth gewonnen. Durch diese Würdigung der einzelnen Seele ist jeder Sklaverei der Boden entzogen. Nun wird der Mensch nicht mehr nach Gütern und Gaben, nach Stand und Stellung geschätzt, sondern einzig nach dem Heil seiner Seele, nach dem Maaße des Göttlichen, das ihm innewohnt. Der arme treu sorgende Vater steht höher als ein reicher hartherziger Wüstling, und die selbstlose, in Liebe sich aufopfernde Dienerin hat eine höhere Würde als eine hochgestellte eitle und müßige Frau. Darum ist es die höchste Aufgabe eines jeden Christen, seine Seele und damit seine ganze Person und Lebensführung heiligen und veredeln zu lassen.

Jede Familie ist eine heilige Gemeinschaft geworden. Keine Freundschaft ist so fest und zart wie die zwischen Mann und Weib, keine Verbindung so dauernd und innig wie die zwischen Eltern und Kindern. Das zeigt sich am lieben Weihnachtsfeste in jedem Hause. Da fühlen sich alle glücklich in dem Bewußtsein, daß sie als Glieder eines Leibes einander erquicken und erfreuen. Auch die geringe Gabe erlangt einen hohen Werth durch die Liebe, welche sie darreicht. Was die sinnigen Bilder von Joseph und Maria mit dem Kinde zur Darstellung bringen, das schauen wir leibhaftig in jeder treuen Christenfamilie. Auch die christliche Gemeinde erweist sich als ein Leib, beseelt von einem Geiste. Besonders zu Weihnachten bewährt sich das Wort: „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit." In der Arbeit und Sorge ums tägliche Brot, tritt leider das Mitgefühl mit den Armen und Schwachen gar oft zurück, aber es ist da und wird durch die Botschaft des göttlichen Wortes immer von neuem geweckt und gestärkt. Was die Jüngerschaar des Herrn gewesen, ein Bruderbund, das muß die Gemeinde immer mehr werden und bleiben.

Der Staat ist zwar zunächst nur eine Gemeinschaft zu gegenseitigem Schutz und Trutz, aber der christliche Staat hat eine Menge Aufgaben der Kirche in sich aufgenommen, so daß er eine sittliche Gemeinschaft geworden ist. Wie das Christenthum einst die Staaten des Alterthums mit seinem Geiste, seinen Anstalten und Ordnungen durchdrungen und erneuert hat, so ist es noch heute die treibende sittliche Kraft im Leben der Staaten und Völker. Verirrungen sind deshalb nicht ausgeschlossen, aber sie werden gerichtet von dem christlichen Gewissen. Auch die Wissenschaften und Künste, wenn sie nicht verwüstend, sondern veredelnd wirken sollen, müssen von diesem göttlichen Geiste getragen sein. So hat sich von der geringen Krippe zu Bethlehem ein unermeßlicher Segen in die Völker der Welt ergossen. Darum können wir noch heute und allezeit zur heiligen Weihnacht frohlockend in den himmlischen Jubelgesang einstimmen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Tagesgeschichtliches.

Deutsches Reich.

Glücklicherweise ist der Schlag, der die deutsche Marine durch den Untergang der „Gneisenau" getroffen hat, nicht ganz so schwer, als man nach den ersten Nachrichten befürchten mußte. Es liegt bis jetzt keine Ergänzung der Verlustliste vor, so daß man hoffen darf, daß die Katastrophe keine weiteren Opfer gefordert hat, als die bis jetzt gemeldeten 38 Todte. Den Schmerz

Gepanzerte Herzen.

Erzählung von Max v. Schlägel.

(Fortsetzung.)

Der Wagen hielt vor der Thüre des mütterlichen Hauses. Als Walther ausstieg, kam ihm eben in voller Uniform ein Infanterie-Unteroffizier entgegen, der militärisch grüßend stehen blieb.

„Was wollen Sie?" fragte Walther mit blitzenden Augen. Er war entschlossen, sich nicht mehr verhaften zu lassen.

„Hatte ein Schreiben zu überbringen von Seiner Excellenz dem Herrn Kriegsminister."

Und mit verständnißvollem Lächeln ging die Ordonnanz vorüber.

Vom Kriegsminister an seine Mutter! Was konnte das anders sein, als die Nachricht, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle?

Walther dachte in diesem Augenblick weder an sich, noch an Susi, noch an den Trompeter, sondern nur an den Schmerz seiner Mutter. Mit brechenden Knieen stieg er die teppichbelegten, mit seltenen Pflanzen geschmückten Treppen aufwärts.

Der Diener öffnete lächelend. Der arme Kerl wußte offenbar noch nicht, was vorging und führte ihn mit einer gewissen Beflissenheit in das Wohnzimmer. Das trotzige Gesicht gesenkt, die Lippen bebend erwartete Walther das Wesen, das er am meisten auf der Welt liebte und soeben um seine liebsten Hoffnungen betrogen hatte. — — —

6. Die Geschichte eines Brautkleides.

Während Walther v. Heckenthau mit schwanken Knieen die Thurmtreppe hinunter gestiegen war, hatte er manchmal zu den großen Fenstern hinaus einen entsetzten Blick geworfen auf die Dächerreihe tief unter ihm, welche eine so seltsame Anziehungkraft auf seine Füße auszuüben schienen und seinen Tritt so unsicher machten, als sei er mit Bleigewichten beschwert. Unter diesen Dächern war es hauptsächlich eines, welches mit seinem langen Kamin besonders bedrohlich emporragte. Es gehörte zu dem höchsten und schmalsten jener altersgrauen Häuserreihe, welche den Marien- oder den Schrannenplatz, wie er damals noch hieß, vom Petersfreithof trennte.

In einem Zimmer des fünften Stocks jenes Hauses befand sich um jene Zeit ein etwa zehnjähriger Knabe. Er saß an dem Fenster, welches, um nach außen hin in Reih' und Glied mit den übrigen zu stehen, ohne Rücksicht auf Symmetrie nach innen halb in die Brandmauer eingefügt war und so eine Art Nische und mit seinem Gesims eine Bank bildete.

Der Knabe sah nicht aus, wie bei uns die Kinder. Er hatte die großen dunklen Augen des Südens, die selbst in der Freude so melancholisch drein sehen, und seine Wangen zeigten ein gelblich durchsichtiges Blaß, welches leicht für krank gelten konnte. In dem Angesicht lag mehr von der frühen Leidenschaft italienischer Art, als von der munteren Beweglichkeit germanischer Kinderzüge, und voll und seidenweich umgaben kohlschwarze Haare die für ein Kindergesicht fast zu breite Stirn.

Der Morgen war frisch und der Knabe trug noch die dünne Leinwandkleidung des Hochsommers. Dennoch blieb er zusammengekauert in seiner hellen Nische, statt die wärmere Dämmerung des Zimmers zu suchen. — Mehr noch als die Wärme ist es das Licht, das der Südländer weiter im Norden vermißt. Auch konnte der Platz da unten und das Treiben auf demselben nicht blos eine kindliche Einbildungskraft vollauf in Anspruch nehmen.

Ernst, doch im scheckigen Gewande, wie ein Zünftler aus vergangenen Jahrhunderten, mit bunten Ziegeln und farbigen Fenstern schaut der ehrwürdige Rathhausthurm hinüber nach der kettenumgürteten Hauptwache, wo Raupenhelme und blitzende Bajonette vor den weißblauen Rauten der Schilderhäuser auf und abwandelten und wo jeden Mittag mit klingendem Spiel die türkische Musik der Wachtparade aufzog.

Zur rechten, auf lichten weiten Bogengängen erhebt sich im Rococogeschmack das alte Regierungsgebäude mit seiner wettergrauen Stukkatur und seinen kunstvollen Friesen und Gesimsen, in denen hunderte von Tauben nisten. Den sonderbarsten Theil aber bilden die sogenannten „dunklen Bögen", eine enge, vom Tag nur wenig erlauchtete Halle, welche die ganze Häuserfront gegenüber der Regierung hinter den gewaltigen Strebepfeilern sich entlang zieht und in deren geheimnißvoller Dämmerung sich die Verkaufsbuden aller möglichen Gewerbe zusammendrängen. Und auf den Pfeilern ruhen in ungleicher Breite und manchmal ohne besonderes Ebenmaß erbaut, meist vier bis fünf Stock hohe Häuser — hier mit dem ungeheuren, durch zwei Stockwerke reichenden Bilde eines großen, laubbekränzten, nackten Mannes — der heilige Christoph — dort mit einem Christus- oder Heiligenbilde verziert . . . Im fünften Stock des schmalsten derselben befand sich die unregelmäßige Mansardenstube, an deren Fenster der fremdartig aussehende Knabe saß . . .

Tief unter ihm gingen die schwarzen Menschlein umher und eine immer größere Anzahl von Getreidesäcken wurde rings um die Marienfäule aufgestellt. Jeden Sonnabend war Schranne oder Getreidemarkt, und oft

den das deutsche Volk über das große Unglück empfindet, lindern einigermaßen die Beweise aufrichtiger Theilnahme, die ihm von allen Seiten zukommen; am meisten aber freut uns das Verhalten der spanischen Behörden und der Einwohnerschaft von Malaga. Das eigene Leben haben die Wackeren aufs Spiel gesetzt, um unsere Landsleute aus Seenoth zu befreien, und es scheint, daß einige von denen, die sich an dem Rettungswerk betheiligt haben, selbst ein Opfer ihrer Nächstenliebe geworden sind.

China.

Eine weitere Hemmung der Friedensverhandlungen in Peking ist durch England verursacht worden. Die Nachricht, daß der englische Gesandte ermächtigt worden ist, der vereinbarten Note bedingungslos zuzustimmen, war falsch. Vielmehr wird auf dem Umweg über Newyork am Montag gemeldet: Der englische Gesandte verlangt die Abänderung eines Punktes der gemeinsamen Note an China, den die Gesandten als wichtig betrachten. Dies bedeutet einen weitern Verzug, da die Gesandten sich mit ihren Regierungen ins Benehmen setzen müssen.

Sämmtliche deutsche Kriegsschiffe haben die Eisbarre auf der Taku-Rheede durchbrochen und die eisfreien Häfen Tschifu und Tsingtau erreicht.

Aus Peking wird berichtet, daß ein in der Nähe des Arsenals gelegenes Holzgebäude in die Luft geflogen ist. Man vermuthet, daß die Urheber des Vorganges Boxer waren, die schon vor längerer Zeit beabsichtigt hatten, das Arsenal in Peking in die Luft zu sprengen. Zwei Artilleristen sind verwundet.

Transvaal.

Die Buren sind augenscheinlich drauf und dran, sich ein lustiges und den Engländern ein wenig gemüthliches Weihnachtsfest zu bereiten. Auf die Mittheilungen des englischen Oberkommandos vom südafrikanischen Kriegsschauplatze konnte schon vor Lord Roberts' Abreise nach Europa nicht mehr viel gegeben werden, denn die Kommandeure der einzelnen fliegenden Kolonnen beherrschten augenscheinlich nicht die Lage. Die Buren machten ihnen gar zu oft ein X für ein U, und die einander oft widersprechenden Nachrichten erklären sich nur daraus, daß die britischen Befehlshaber nicht festzustellen vermochten, ob sie ein stärkeres feindliches Korps oder einen die Bewegungen der Buren maskierenden Trupp vor sich hatten. Nur daraus kann man es begreiflich finden, wie die britischen Telegramme mit einem Male an allen Ecken und Enden Burenabtheilungen auftauchen ließen, während doch die tapfern Vertheidiger ihres Vaterlandes bei weitem nicht über so viele Menschen verfügen, um ihre Feinde an ein paar Dutzend Orten ernstlich bedrängen zu können.

Kurze Mittheilungen.

— Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die **Kartenbriefe** eingehen sollen, ist unrichtig. Im Gegentheil werden, nachdem die vorhandenen Bestände aufgebraucht sind, neue Kartenbriefe in einer einfacheren Form nach Art und Größe des Formulars der Postkarten mit Antwort neu ausgegeben werden.

— **Ungültige Frachtbriefe.** Wir machen darauf aufmerksam daß mit dem 1. Januar des neuen Jahres die alten Eisenbahnfrachtbriefe ihre Gültigkeit verlieren. Es dürfen von diesem Zeitpunkte an ausschließlich nur die laut Artikel 45 der Reichsverfassung genehmigten und durch die Verkehrsordnung vom 26. Oktober 1900 eingeführten Frachtbriefe für den nationalen Güterverkehr verwandt werden.

— **Olpe,** 17. Dezbr. (Eisenbahnunglück.) Bei Einfahrt des Zuges 6,52 Abends in Rothemühle am gestrigen Sonntag ereignete sich ein tieftrauriges Unglück, dem leider auch zwei Menschenleben in der vollen Manneskraft zum Opfer gefallen sind. Der Lokomotivführer konnte auf der Station den Zug nicht zum Stehen bringen, da die Bremse versagte. Mit voller Kraft fuhr der Train auf den Prellbock, fegte denselben fort und grub sich in die hinter dem Prellbock befindliche Böschung ein. Der Lokomotivführer blieb sofort todt. Der Heizer war total verbrüht.

— **Ein schrecklicher Vorgang** hat sich in der Frühe der Mittwoch an den Pulvermagazinen in Neudorf bei Spandau abgespielt. Der Wachtposten an den Magazinen soll irrthümlich seinen ebenfalls wachthabenden Kameraden erschossen haben. Beide gehören dem 5. Grenadier-Regiment in Spandau an.

— Einen sehr **guten Fang** hat die Polizeibehörde zu Hamburg gemacht. Seit längerer Zeit wurden auf der Eisenbahn, namentlich auf der Strecke zwischen Hamburg und Altona, mit größtem Raffinement Diebstähle verübt, bei denen es sich um Brillanten handelte. Die Diebin suchte in den Wartesälen erster und zweiter Klasse ihre Opfer. Sie näherte sich Herren, die Brillantringe oder Brillantnadeln trugen, stieg mit ihnen in dasselbe Wagenabtheil und gab alsbald ihrer Bewunderung über die schönen Brillanten in beredten Worten Ausdruck. Kurz vor der nächsten Station erbat sie sich dann das Schmuckstück zur Besichtigung und blieb so lange in der Betrachtung des Steines versunken, bis die Abfahrt von der Station wieder erfolgte. Im letzten Augenblick, wenn der Zug sich in Bewegung setzte, sprang sie aus dem Wagon und verschwand mit ihrer Beute.

— Wegen einer vor **15 Jahren verübten Mordthat** sind zwei wohlhabende Eigenthümer in der Altmark, August Nickel in Carow und sein Bruder in Niebelock verhaftet worden. Sie sind verdächtig, im Jahre 1885 in Carow ein Dienstmädchen ermordet zu haben. August Nickel hat sich nach seiner Festnahme im Gefängniß in Genthin erhängt.

— **Große Freude** kehrte jüngst in die Familie des Invaliden Ogesek in Gleiwitz (Schlesien) ein, der bisher in den ärmsten Verhältnissen lebte und über Nacht zum reichen Manne wurde. Er erbte von einem Bruder seiner Frau, der vor 55 Jahren als 18jähriger Bursche aus dem Elternhause verschwand und sich in Rußland großes Vermögen erwarb, 35 000 Mk. Die Leute sind außer sich vor Freude, trotzdem sie das Geld nicht mehr viel gebrauchen können, da sie selber schon im Greisenalter von 80 Jahren stehen.

— Bei Belluno, hart an der österreichischen Grenze, in Val Fredda, sind drei Leichen, die unter einer **Schneelawine begraben waren,** gefunden worden. Die Erstickten sind Schmuggler, welche von Oesterreich Tabak, Cigarren, Zucker, Spiritus usw. auf Schleichwegen nach Italien brachten und bei dem gefährlichen Gange ihr Leben einbüßen mußten.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 22. Dezbr. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Von Bethlehems Gefilden dringt der Lobgesang der Engel aufs neue hinaus in alle Welt, in die ewig hastende, und hinein in die Völker des neuen Jahrhunderts, unter denen doch so gar wenig zu spüren ist von holder Eintracht und goldenem Frieden, die vielmehr in Haß und Streit einander gegenüberstehen, während fern von uns die Furie des Krieges in frevelhafter Weise das Heim und Glück und das Leben von tausenden heldenmüthiger christlicher Brüder vernichtet und im fernen Osten wieder andere der Unsrigen gegen barbarische Horden zu kämpfen und für die schmachvoll verletzte Ehre Deutschlands Genugthuung zu verlangen haben. Und gar bald, dann klingen die Weihnachtsglocken über Berg und Thal, wird, wo Deutsche wohnen, Palast und Hütte im hellen Schein des Tannenbaums erstrahlen und uns der Gruß der Engel aufs neue verkündet werden: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" Da retten wir uns aus den Wirrnissen des Lebens und aus dem harten Ringen und Kämpfen ums Dasein hinein in den trauten Kreis der Familie, in des deutschen Hauses stille Räume, durch die ein Hauch jener Liebe weht, die uns des Lebens Ernst und Sorgen vergessen macht auf wenige Stunden. Unterm duftenden Tannenbaum mit seinem Märchenglanz wollen wir hier den Frieden und die Seligkeit der Weihnacht in unsere Herzen ziehen lassen, wollen wir uns freuen inmitten des Jubels unserer Kinder und im Gedenken an die eigene Kindheit mit ihnen in kindlichem Glauben Weihnachten feiern, das Fest der reinen Menschenliebe, deren Stern über der Krippe zu Bethlehem aufgegangen ist für alle Menschen! Ja möge das heilige Fest diese Liebe bescheeren aller Welt, all den Bedrückten, Elenden und Verfolgten, möge es Egoismus, Neid und Haß verbannen und die Herzen der Menschen aller Stände und aller Völker der wahren, göttlichen Liebe öffnen und so den Engelsgruß zur Wahrheit werden lassen, mit dem wir unsere Betrachtung begonnen haben In diesem Sinne allen unsern Lesern fröhliche und gesegnete Feiertage!

* **Laasphe,** 21. Dezbr. Urlaub und Ferien bringt außer andern schönen Gaben das liebe Weihnachtsfest für Viele weit und breit. Mit Freuden haben unsere Soldaten vernommen, daß diesmal der Militär-Weihnachtsurlaub auf Wunsch des Kaisers besonders reichlich ertheilt werden soll, und so werden wir gar bald die Festgäste in zweierlei Tuch der verschiedensten Truppengattungen, unter ihnen zum ersten Male auch die erst kürzlich Eingezogenen, durch unsere Straßen wandern sehen, frohen Muthes und froh begrüßt von ihren Angehörigen und Freunden. Aber auch unseren Scholaren groß und klein, und ihren Lehrern winken längst ersehnte, wenn auch kurze Ferien, die sie im Kreise ihrer Angehörigen aufs beste verleben mögen.

* **Laasphe,** 21. Dezbr. Aus Anlaß des Weihnachts- und Neujahrsfestes werden auf der Strecke Kreuzthal-Marburg folgende Sonderzüge gefahren: Am 22. und 23. Dezbr. ab Kreuzthal (von Hagen) 11.02 Vorm., Erndtebrück 12.27, Laasphe 1.38, an Marburg 3.30. Am 2. und 3. Jan. ab Marburg 1.45 Nachm., Laasphe 4.16, Erndtebrück 5.30, an Kreuzthal (nach Hagen) 6,42.

Erndtebrück, 21. Dezbr. Die am 1. Dezbr. hier stattgehabte Volkszählung ergab die Anwesenheit von 1732 Personen und zwar 869 männliche und 863 weibliche.

Erndtebrück, 21. Dezbr. Am verflossenen Mittwoch wurde durch den hiesigen Gendarmen ein Mann verhaftet, welcher sich im hiesigen Gasthof Martin der Zechprellerei schuldig gemacht hatte. Derselbe hatte dort übernachtet, sich Abendbrod und Frühstück geben lassen und war dann heimlich ausgerückt. Auch wird derselbe der Bettelei beschuldigt. Nach seiner Angabe ist er aus Battenberg zu Hause und scheint eine von der Polizei gesuchte Persönlichkeit zu sein.

Erndtebrück, 21. Dezbr. In Sachen unserer Eisenbahnangelegenheit fand am verflossenen Mittwoch in Kreuzthal eine Komiteesitzung statt, an der sich auch von hier aus drei Herren betheiligten. Die Beschlüsse derselben werden vorläufig noch geheim gehalten.

Wingeshausen, 21. Dezbr. (Unfall.) Der Sohn des Holzhändlers Hof hierselbst glitt vor einigen Tagen beim Holzabladen aus, wobei er das Unglück hatte, ein Bein zu brechen.

Siegen, 19. Dezbr. (Strafkammer.) Die Arbeiter Sch., J. und H. aus Fischelbach sind des Betrugs und der Bedrohung angeklagt; ersterer ist nicht erschienen, weshalb gegen die letzteren allein verhandelt wird. Der Thatbestand des Betruges wird erblickt in dem Verhalten der beiden Erstgenannten dem Schneidermeister Schmidt aus Fischelbach gegenüber, dem sie gegen dessen Willen im Oktober v. J. einen Anzug abschwindelten und zu bezahlen vergaßen. Bedroht sollen sie im Dezember v. J. den Nachtwächter Nauholz haben, doch ergiebt die Beweisaufnahme, daß sich dieses Vergehens nur der Angeklagte H. schuldig gemacht hat. Der Gerichtshof erkennt gegen J. als rückfälligen Betrüger auf eine Gefängnißstrafe von 10 Monaten, gegen H. auf eine solche von 2 Monaten und rechnet ihnen 2 bezw. 1 Monat der Untersuchungshaft ab.

Verschiedenes.

— In Westfalen und Hannover zirkulirt folgende Petition an den Reichstag zur Einführung der **körperlichen Züchtigung bei Rohheitsvergehen:** „Hohem Reichstag beehren sich die Unterzeichneten folgende ehrerbietigste Petition um Einführung der Strafe körperlicher Züchtigung hierdurch vorzutragen. Die immer mehr zunehmende Zahl der empörendsten Rohheitsverbrechen und die dabei immer deutlicher zu Tage tretende erschreckende sittliche Verwilderung haben in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes die Ueberzeugung geweckt, daß die jetzt zu Recht bestehenden Strafbestimmungen weder genügend erzieherisch noch abschreckend wirken. Allgemein äußert sich der Wunsch nach einer der empörenden Rohheit derartiger Verbrechen mehr entsprechenden Verschärfung des bisherigen Straffystems. Mit Recht wird hervorgehoben, daß Verbrecher, welche kein Ehrgefühl mehr haben, also auch nicht durch Ehrenstrafen gebessert werden können, nur noch die Prügelstrafe fürchten. Der Einwand, daß dadurch das Ehrgefühl ertödtet werde, ist mithin hinfällig. fällt auch gar nicht ins Gewicht gegenüber den durch derartige Verbrechen herbeigeführten Schädigungen an Leib und Leben. Das öffentliche Rechtsgefühl ist es daher überdrüssig geworden, solchen ehr-, sitten- und gewissenlosen Verbrechern auch noch freie Wohnung nebst ausreichender Beköstigung auf Staatsunkosten zu gewähren oder durch die sog. Gefangenarbeit den Mittelstand zu schädigen. Eine Verkürzung der Haftstrafe zu Gunsten einer körperlichen Züchtigungsstrafe würde dem Verbrecher, dessen sittliche Rohheit in besonders auffallender und verletzender Weise hervorgetreten ist, den Aufenthalt im Gefängnisse denn doch sehr verleiden und ihn von alsbaldiger Wiederholung der Strafthat energisch arschrecken, ihm eine Versorgung seiner Familie wieder eher ermöglichen und dem Staat jährlich Millionen sparen. Wir sind daher überzeugt, im Namen des größten und besseren Theiles des deutschen Volkes zu handeln, wenn wir den folgenden Gesetzentwurf in Vorschlag bringen und befürworten u. s. w." Es werden dann folgende Aenderungen im Reichsstrafgesetzbuch beantragt: § 26 a. „Die Strafe der körperlichen Züchtigung ist im Gefängnisse oder Zuchthause zu vollziehen. Sie besteht in der Verabfolgung von bis zu je 25 Hieben mit einer Lederpeitsche und kann sowohl selbstständig als auch neben der Haft-, Gefängniß- oder Zuchthausstrafe verhängt werden. § 26 b. Die Strafe der körperlichen Züchtigung ist nur dann zu verhängen, wenn die sittliche Rohheit des Thäters in besonders auffallender Weise hervortritt." Außerdem ist bei verschiedenen §§ hinzuzufügen: „Auch kann auf einfache und wiederholte körperliche Züchtigung entweder allein oder in Verbindung mit anderen Strafen erkannt werden."

— **(Wer war der bayerische Hiesl?)** Anläßlich der Streifzüge, die jetzt die Gendarmen auf den Räuber Kneisl in Oberbayern unternehmen, spricht man viel vom bayerischen Hiesl, der in Bayern etwa dieselbe Volksthümlichkeit erlangt hat, wie der Wildschütz Karl Stülpner im Erzgebirge. Am 6. September 1771 war es, da haben sie den bayerischen Hiesl, zu Dillingen erwürgt, gerädert, geviertheilt und die einzelnen Körpertheile an langen Stangen aufgesteckt. Matthias Klostermeyer war sein „bürgerlicher" Name, Durch Wilddiebereien hatte er sich zuerst bekannt gemacht, dann folgten verwegene Raubthaten, eine nach der anderen vor den Augen der Bevölkerung ausgeführt. Weithin war er als vortrefflicher Schütze bekannt; Unglaubliches leistete er hierin nach dem Urtheil des Volkes. Aber erst dadurch, daß er allen Nachstellungen entging, daß er in Wäldern Aufenthalt nahm, vor den Augen der nachsetzenden Verfolger durch den hochgehenden Lech schwamm, wurde er zum Helden in der zum Phantastischen und Unheimlichen neigenden Volksseele. Immer verzweifelter wurden die Bemühungen der Behörden, seiner habhaft zu werden, schließlich wurde in ganz Bayern ein Haftbefehl erlassen und eine für jene Zeit hohe Belohnung von 150 Gulden auf seine Ergreifung ausgesetzt. Jahre lang wußte sich der tolle Geselle, dem sich viele zu gleichem abenteuerlichen Vagabunden- und Räuberleben neigende Kumpane angeschlossen hatten, gegen die Nachstellungen zu wehren, da fiel er eines Tages der Uebermacht — es waren ein Leutnant und 300 Soldaten — zum Opfer und wurde mit seinen Genossen unschädlich gemacht. Im Volke aber begann er ein Leben, das bis heute nicht erloschen ist. Alle seine Thaten wurden in der Volksphantasie mit dem Glorienschein des Erhabenen und Edelmüthigen umgeben.

— **(Einen drolligen Mahnbrief)** hat ein Schuhmacher in Hollfeld (Oberfr.) an einen hartnäckigen Schuldner geschrieben. Nach der „Dtsch. Malerztg." lautet er so: „Auf meinen an Sie gerichteten Brief noch ohne Antwort, das ist impertinent. Wenn Sie bei mir hätten so lange auf die Stiefel warten müssen, wie ich auf die Bezahlung, so hätten Sie müssen barfuß laufen. Denken Sie vielleicht, ich finde das Leder hinter der Hausthüre und füttere meine Gesellen mit abgerissenen Stiefelsohlen und eingemachten Absatznägeln? Als Sie von mir fortgingen, versprachen Sie mir, das Geld für die Stiefel umgehend zu schicken, nennt man das Wort halten? Den W. K. in H. haben Sie bezahlt und dort gesagt, ich, der Pechhengst, könne warten. Schämen Sie sich, ein Mensch. der auch einmal Meister werden will, nicht solcher Redensarten? Kreuzschockfixternumillionenhageldonnerwetter sollen Ihnen auf den Pelz fahren und Sie sollen mich noch kennen lernen, denn wenn ich wild werde, dann gehts hagenbücher her. Ich verlang binnen 8 Tagen Bezahlung wo nicht, so setze ich ein Vergißmeinnicht in das hiesige Wochenblatt, und gebe es durch die Blume, daß Sie mir an den Stiefeln hängen. Wenn Sie nicht Schusterpech, sondern Ehre im Leibe haben, so bemühen Sie sich in genannter Zeit, wie es sich für einen reputierlichen Menschen schickt, gewiß zu zahlen." — Zum Vorbild soll man sich den Brief aber nicht etwa nehmen!

— **(Ein origineller Prediger.)** Von dem „alten Woltersdorff", einem Prediger, der infolge der echt volksthümlichen Predigtweise und originellen Charaktereigenschaften vor hundert Jahren zu den beliebtesten Predigern in Berlin gehörte, erzählt man sich ein paar hübsche Anekdoten, die seine oft etwas drastische Art, auf die Leute zu wirken zeigen. Woltersdorf verstand es vorzüglich, die Kinder durch Beispiele aus dem täglichen Leben zu belehren. Einst fragte er die Tochter eines Apothekers im Konfirmandenunterricht: „Hat deine Mutter eine Putzstube?" „Ja". „Hat sie auch Schweine?" „Ja". „Läßt sie die in die Putzstube?" „Bewahre nein!" Daran knüpfte der Geistliche nun die Mahnung, die Sünde nicht in die Putzstube des Herzens zu lassen. Ein drastisches Mittel benutzte er auch einem „erweckten" Schuhmacher seiner Gemeinde gegenüber, der über andere Christen kurzweg aburtheilte, wenn er erfuhr, daß sie nicht dieselben „Anfechtungen" gehabt hätten als er, und daß sich ihr Christenthum nicht in derselben Weise gestalte wie bei ihm. Diesen Schuhmacher ließ Woltersdorff zu sich kommen und gab ihm den Auftrag, für sich und seinen Sohn je ein Paar Stiefel anzufertigen, jedoch unter der Bedingung, daß er beide Paare nach einem Leisten mache. „Aber das ist ja unmöglich", sagte der Meister, „wenn die Stiefeln passen sollen." „Sieht er wohl", sagte Woltersdorff, „und doch will Er, daß Gott alle Christen nach Seinem Leisten bekehren soll!"

---

schon am Freitag konnte vor Menschen und Säcken kein Apfel zur Erde. Bereits verließen die Tauben in Schwärmen ihre Ruheposten am Regierungsgebäude und flatterten unruhig über den Säcken, obwohl sie aus langjähriger Erfahrung hätten wissen müssen, daß ihre Ernte erst am Ende der Schranne begann.

Ruhig und strahlend in ihrer neuen Vergoldung blickte die Madonna von ihrer Säule herab auf das weltliche Treiben da unten, welches ihre Betschemel sammt Blumen, Guirlanden und Kränzen zu überfluthen drohte, die den Fuß ihres erhöhten Standpunktes umgaben. Denn die neue Getreidehalle in der Blumenstraße war noch nicht fertig und der Kultus der Marienſäule, welche ja zur Zeit der großen Pest aufgerichtet worden war, hatte nach dem Erlöschen der Cholera neuen Aufschwung genommen.

Auch die Blicke des Knaben blieben endlich an dem goldenen Bilde dicht unter seinem Fenster haften, bis es ihm vorkam, als ob es mit sanftem Antlitz zu ihm emporschaue und lächle . . . Der Knabe faltete unwillkürlich die Hände; das in der Morgensonne strahlende Antlitz trug die Züge seiner Mutter . . .

Seiner Mutter! Wo blieb sie nur? Sie war fortgegangen als er noch schlief und selbst zur gewöhnlichen Frühstückszeit nicht zurückgekehrt. Sie hatte auch kein Geld zurückgelassen für das Töpfchen Milch und das kleine Brod, welches er jeden Morgen holte. Und wenn er ohne Geld zu Milchfrau und Bäcker kam, wurde er barsch abgewiesen, das wußte er; denn für erlittene Demüthigung hatte er ein treues Gedächtniß. Und seiner Mutter durfte er nicht einmal davon sprechen, weil er ihr so entsetzlich hilfloses Dreinstarren nicht ertragen konnte. Es war auch seltsam, daß Mama ihr gutes Kleid angezogen hatte, ihr Brautkleid, das sie immer sorgfältig geschont. Ihr anderes, das sie bis jetzt noch getragen, so schlecht es schon war, hing an der Wand im Alkoven neben den beiden Strohsäcken, die ihr Lager bildeten. Warum hatte sie gerade heute das Brautkleid gewählt, das sie am Begräbnißtage Papa's zum letzten Mal angehabt?

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Auguste Achenbach
geb. Finner

sagen wir Allen, ganz besonders denen, welche die Verstorbene zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten und mit Kranzspenden bedachten, hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Niederlaasphe'r Mühle, 20. Dezember 1900.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
August Achenbach.

„Quartettverein Eintracht" und „Gemischter Chor"
Laasphe.

Die diesjährige **Weihnachtsfeier** unserer beiden Vereine, bestehend in
Concert, lebenden Bildern, Theater u. Ball,
findet gemeinschaftlich am **Sonntag den 30. Dezember d. Js.,** Abends im Saale des Herrn Ludw. Koch statt.
Anfang Punkt 7½ Uhr.
Die verehrl. Mitglieder unserer beiden Vereine werden hierdurch zur Theilnahme freundlichst eingeladen. Auch eingeführte Nichtmitglieder haben gegen Zahlung von 1 Mk. Zutritt.
Die Vorstände.

Kriegerverein Erndtebrück.

General-Versammlung
am 2. Weihnachtsfeiertag, Nachmittags 1 Uhr
im Vereinslokal, Gasthof Martin.
Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl. (Es scheiden aus der Vorsitzende, der 1. Schriftführer und ein Beisitzer.)
3. Wahl des Fahnenoffiziers, zweier Fahnenjunker und des Fahnenträgers.
4. Nachtrag zum Statut.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht dringend
Der Vorstand.

Wollene, halbwollene und baumwollene
Kleiderstoffe, Hemden-Flanelle, Bettzeuge,
Kattune, fertige Betten etc.
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Feudingen. **Adolf Heinrich.**

Meine
Weihnachts-Spielwaaren-Ausstellung
bietet **große Auswahl** bei den **billigsten** Preisen.
Erndtebrück. **August Oft.**

Meine auf das Reichhaltigste ausgestattete
Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet und lade hiermit zum Besuche freundl. ein.
Laasphe, den 13. Dezember 1900.
Ludwig Hoch.

Fernsprechanschluß Nr. 17

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich an das Fernsprechnetz unter Nr. 17 angeschlossen bin und finden telephonische Aufträge sofort nach Eingang Erledigung.

Hochachtend!
Biedenkopf. **Aug. Burggraf,**
Colonial-, Delicatessen-, Fisch-, Wild- und Geflügel-Handlung, Tabak und Cigarren en gros und en detail.

Am 2. Weihnachtsfeiertage
von Abends 8 Uhr ab
Tanzvergnügen
zu welchem freundlichst einladet
Laasphe. **Gastwirth L. Koch.**
Eintritt 50 Pf.

Christbaumschmuck,
prachtvolle Neuheiten Lichter und Lichterhalter,
Baumconfect
in Chocolade und Biscuit,
Lebkuchen, Wallnüsse, verschiedene Sorten Haselnüsse
empfiehlt
Laasphe. *Fr. Metz.*
Inhaber Fr. Metz Wwe.

Als hübsche **Weihnachtsgeschenke** empfehle:
Kinderkaputzen und Mützen,
Glace- und Stoffhandschuhe,
Corsetten in jeder Preislage, **Damenkravatten** und **Vorstecker, Manschetten** und **Kragen** in großer Auswahl und billigen Preisen.
Wegen vorgerückter Saison verkaufe **Damen-** und **Kinderhüte** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Kinderhüte** schon von 1.50 **Mk.** an.
Emilie Baumann,
Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Geräucherten Aal,
echte Kieler Sprotten,
ff. frische Bücklinge
empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hach.**

Herren- u. Knaben-Filzhüte
in großer Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
Emil Dörsch.
Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Eine neue Sendung
hochfeiner Capes, Kragen und Jaquetts in den neuesten Mustern und Farben ist angekommen und empfiehlt
Laasphe. **S. Bettelheiser.**

Abonnements-Einladung
auf die in **Siegen täglich** erscheinende Zeitung
„Das Volk."
Vierteljährlich nur **1 Mk. 35 Pf.** Es ist das Organ unseres Abgeordneten Stöcker und bringt als einzige Zeitung dessen Reden **wörtlich.** Inserate bei der großen Verbreitung von gutem Erfolg.

„Lieder tafel"
(Männergesangverein.)

Samstag den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr
beginnend, im Saale des Herrn L. Koch am Bahnhof
Concert nachher **Ball,**
wozu unsere Mitglieder nebst Familie hiermit freundlichst eingeladen werden.
Laasphe **Der Vorstand.**

Für Weihnachten
empfehle in **reichhaltiger** Auswahl zu billigen Preisen:
Kaputzen und Mützen für Damen und Kinder,
Unterzeuge für Herren und Damen,
Damen- und Kinder-Jackets, Stickereien 2c. 2c.
Erndtebrück. **August Oft.**

Für Weihnachtsgeschenke
empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Manufacturwaaren, als reinwollene, halbwollene und baumwollene Kleider- und Unterrockstoffe, Bieber, Flock-Pique- und Flockbarchende in weiß, farbig, carrirt und gestreift. Tuche und Buxkins für Herren- und Knaben-Anzüge, Bettzeuge, Bettsatin und Damast, Leinen- und Bieber-Betttücher, Handtücher, Tischtücher und Servietten in Damast und Gebild; Taschentücher für Herren, Damen und Kinder in Battist, Leinen und Baumwolle, weiß und bunt; Chemisetten, Kragen und Manschetten, Damen- und Kinderhemden, Corsetten in allen Größen und Preislagen; in Schürzen große Auswahl für Damen, Kinder und Mädchen. Arbeiter-Hemden, Jacken und Kittel. Sämmtliche Wollewaaren, als Kaputzen, Shwales, Tücher, Kragen, Westen, Herren- und Damen-Unterjacken und Hosen, Kinder-Jäckchen, Mützen und Jäckchen; Handschuhe für Herren, Damen und Kinder. Großes Lager in Porzellan, Glas- und Steingutwaaren, als Tafel-, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service; prachtvolle Neuheiten in Nippsachen und Blumenvasen. Küchen-Garnituren in verschiedenen Preislagen 2c. Tischmesser und Gabeln in Nickel, Ebenholz und schwarz polirt. Brittania-Eß-, Thee- und Vorlegelöffel. Pfeifen: sämmtliche Sorten lange, halblange und kurze. Tabak und Cigarren. Spazierstöcke für Herren und Knaben 2c. zu äußerst billigen Preisen.
Laasphe. ***Fr. Metz.***
Inhaber Fr. Metz Wwe.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** empfehle allerlei
Kinderspielzeug etc.,
als: **Puppen, Puppenwagen, Pferde, Handwagen, Trommeln usw.,** sowie reichhaltige Auswahl in **Christbaumschmuck.** Als besondere Festgeschenke mache auf meine Auswahl in **Schulranzen** 2c. aufmerksam.
Feudingen. **Wilh. Völkel.**

Prima russische
Gummi-Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder, sowie alle andern **Schuhwaaren** in großer Auswahl (als passende **Weihnachtsgeschenke** geeignet) empfiehlt
Laasphe. ***Friedr. Schäfer.***
NB. Eine große Auswahl Lederschuhe mit Holzsohlen M. 2,80 pro Paar.

Zu Weihnachten
empfehle mein reichhaltiges Lager in **Schuhwaaren** aller Art, besonders mache auf eine große Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-**Winterschuhen** und **Stiefletten,** bei billigen Preisen, aufmerksam.
Laasphe **Wwe. Carl Wehn.**

Rothkraut, Wirsing, Möhren sowie schöne Aepfel, Birnen und Nüsse
empfiehlt
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Geschäftsempfehlung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das Geschäft meines Schwiegervaters D. Nagel und bitte das verehrte Publikum von Laasphe und Umgegend, das demselben geschenkte Vertrauen auch mir entgegen zu bringen, und werde ich mich bestreben, nur mit guter und billiger Waare zu dienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Ich empfehle mein Lager in fertiger **Bettwäsche, Herren-, Damen- und Kinder-Hemden** und **Hosen, Schürzen** in jeder Größe, wollene und baumwollene Waaren, auch bringe ich mein Lager in **Porzellan** in Erinnerung, ebenso empfehle eine große Auswahl in **Spielwaaren** zu den denkbar billigsten Preisen.

Wegen Mangel an genügendem Raum sind auch alle oben erwähnten Waaren im Hause des **Liebmann Beifuß,** Steinweg 5, zu haben.

Laasphe, 22. Novbr. 1900.
Achtungsvoll!
Salomon Deutsch.



Während der Feiertage
ff. Bockbier
in Flaschen und Gebinden.
Brauerei Bosch,
Laasphe.

Tücher, Kapuzen, Kolliers und Mützen
in größter Auswahl bei
Adolf Heinrich,
Feudingen.

Neue
Gesangbücher
in sehr dauerhaften und schönen Einbänden vom einfachen Schulband an bis zu den feinsten Goldschnitt-Bänden, zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeignet, empfehle in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen. Namen werden sofort gratis aufgedruckt.
Buchhandlung.

Gamaschen
in Leder, Loden und Segeltuch in schwarz und braun, empfiehlt in großer Auswahl billigst
Laasphe. **Fr. Schäfer.**

Bekanntmachung.

Durch die sowohl in redaktioneller wie in technischer Beziehung bei der Herstellung von Zeitungen in den letzten Jahren ständig gestiegenen Unkosten, namentlich durch die in diesem Jahre horrent gestiegenen Papierpreise sind wir in die Nothwendigkeit versetzt, unsere Insertionspreise mit dem 1. Januar 1901 dem Beispiel vieler anderer Zeitungen folgend von

10 Pf. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum auf **12 Pf.** zu erhöhen.

Indem wir Ihnen hiervon erg. Kenntniß geben, bemerken wir, daß wir bei größeren Insertionen und öfterer Wiederholung hierauf nach wie vor größere Rabatte bewilligen, die, soweit solche unseren größeren Inserenten nicht bereits von uns direkt mitgetheilt sind, auf Anfragen gerne von uns angesagt werden.

Berleburg, Laasphe und **Erndtebrück,** im Dezember 1900.

Wilh. Winckel,
für die Schriftleitung des Wittgensteiner Kreisblatts in Berleburg.

Ernst Schmidt,
für die Schriftleitung der Wittgensteiner Zeitung in Laasphe.

Heinr. Schmitz,
für die Schriftleitung der Erndtebrücker Zeitung in Erndtebrück.

Vorschriften

betreffend

die Anlage der Hausentwässerungen in der Stadt Laasphe.

(Schluß.)

Beschaffenheit der Leitungen.

§ 4. Alle Entwässerungsanlagen sind so herzustellen, daß der Zweck vollständiger Entwässerung des Grundstücks erreicht wird.

Die Weite der Hauptleitung soll in der Regel 15 cm. betragen. Nur bei außergewöhnlich umfangreichen Grundstücken kann eine größere Weite gestattet werden.

Jedes anzuschließende Grundstück muß jedenfalls eine selbständige Anschlußleitung erhalten; unter besonderen Umständen können weitere Anschlüsse genehmigt werden.

Das Gefälle der Leitungen soll wenn möglich gleichmäßig sein und muß mindestens 1:50 betragen. Geringere Gefälle als 1:50 können nur ausnahmsweise zugelassen werden.

Die Hauptleitung darf ebenso wenig wie die Hausanschlußleitung durch Schlammfänge oder Wasserverschlüsse unterbrochen werden.

Alle Nebenleitungen sind von der Wasseraufnahmestelle an in thunlichst direkter Linie, ohne Einschaltung von Schlammfängen in die Hauptleitung einzuführen.

Als geringste Rohrweite für einzelne Ausgußbecken, Badewannen und dergleichen sind 4 cm. für Regenabfallrohre abgesehen von Balkonentwässerungsröhren 10 cm. anzunehmen. Für Küchenabfallröhren wird eine lichte Röhrweite von mindestens 8 cm. empfohlen.

Die möglichst senkrecht herzustellenden Abfallrohre von Spülaborten müssen eine Weite von 10—13 cm. haben.

Die Leitungen in den Gebäuden müssen sofern nachstehend nicht besondere Bestimmung getroffen ist, entweder aus hartgebrannten glasirten Thon oder Steingut oder aus gußeisernen Muffenröhren, welche innen und außen mit Asphalt überzogen sind, bestehen. Als sicherste und solideste Entwässerungsleitungen sind überall derartige Eisenrohre mit Bleidichtung zu empfehlen.

Solche müssen bei geringerer Weite der Leitung als 8 cm. und bei Spülaborten in Neu- oder größeren Umbauten zur Anwendung kommen.

Sogenannte schottische Eisenrohre zu verwenden, ist nicht gestattet. Für Abfallrohre können statt der gußeisernen Rohre bei Weiten von 4—5 cm. auch Bleirohre verwendet werden.

Die Sohlenleitungen in den Gebäuden müssen von gußeisernen Muffenröhren hergestellt werden.

Die Röhren müssen innen und außen mit Asphaltfirniß überzogen sein und eine Wandstärke von mindestens 6 Millimeter besitzen.

Die Dichtung der Thonröhren muß durch Theerstrick und Thon oder Asphalt die der eisernen Röhren durch Theerstrick oder Weißstrick und Blei, welches vergossen und verstemmt werden muß, erfolgen. Andere Dichtungsmittel dürfen nur mit besonderer Genehmigung der Polizeiverwaltung verwendet werden.

Zwischen Röhren verschiedener Weite sind Uebergangsröhren einzuschalten.

Für sorgfältige Dichtung der Muffen ist bei allen Rohrleitungen Sorge zu tragen. Die Leitungen müssen überall leicht zugänglich sein.

§ 5. Jeder Anschluß (Spülstein, Ausguß-, Ablauf) ist mit einem unbeweglichen Sieb zu versehen.

Ueber jedem Anschluß muß ein Wasserhahn zur Spülung angebracht sein. Unter jedem Anschluß ist ein wirksamer Wasserverschluß anzuordnen.

Jeder Wasserverschluß muß reinigungsfähig sein.

In allen Räumen, welche in großer Menge fettige oder seifenartige Abgänge liefern, wie z. B. gewerbsmäßig betriebene Wäschereien, Restaurationsküchen, Schlachthäuser ꝛc. sind zum Abfangen des Fettes ꝛc. Fetttöpfe in die Sonderleitung einzuschalten. Dieselben müssen aus Gußeisen, emaillirt, luft- und wasserdicht verschließbar und zugänglich sein.

Die Höhe derselben beträgt mindestens 35 cm und die Grundfläche 35:25 cm. Die Ableitung der Fetttöpfe muß einen Wasserverschluß von mindestens 10 cm. haben. Bei Räumen, in denen Sand zum Scheuern benutzt wird, wie Waschküchen, Restaurationsküchen, Flaschenspülkellern, Kupferschmieden ꝛc. ist zur Abhaltung des Sandes von der Straßenleitung die Anlage von luftdicht verschlossenen Sinkkasten in der Sonderleitung erforderlich. Einläufe in der Kellersohle müssen mit eisernen Sinkkasten und herausnehmbaren Schlammeimer versehen werden.

Ableitung des Regenwassers von Höfen.

§ 6. Die Ableitung des Regenwassers von Höfen darf nur durch Sinkkasten (Schlammfang- (Gully) geschehen.

Die Sinkkasten sind wasserdicht herzustellen, die kleinste Lichtweite darf nicht unter 30 cm. betragen. Der Wasserspiegel muß mindestens 50 cm. über der Sohle des Sinkkastens und mindestens 1 m. unter Sinkkasten Oberkante im Freien bezw. 0,50 m. in geschlossenen Räumen liegen.

Der Abfluß ist durch einen Wasserverschluß zu vermitteln. Die Abdeckung der Sinkkasten muß durch einen Rost, dessen Stäbe nicht mehr als 1 cm. von einander entfernt sind, erfolgen.

Spülaborte und Pissoirs.

§ 7. Die Abschlußöffnung des Spülabortbeckens darf nicht weiter als 10 cm. sein. Der Aborttrichter muß aus emailirtem Eisen, Steingut oder Porzellan bestehen. Freistehende Trichter werden dringend empfohlen.

Aborte und Pissoirs sind mit wirksamen Wasserverschlüssen zu versehen, mit der Wasserleitung derartig zu verbinden, daß eine ausreichende Spülung gewährleistet ist und bei nicht geschützter Lage gegen Einfrieren zu sichern.

Regenrohr.

§ 8. Die Regenabfallrohre an der Straßenseite der Gebäude sind soweit als möglich zur Lüftung der Straßenkanäle zu benutzen und in der Regel unmittelbar in den Straßenkanal einzuführen. Unter Umständen kann jedoch die Einführung zunächst in das Hauptableitungsrohr gestattet werden.

Sofern die Regenabfallrohre mit dem oberen Ende neben oder unmittelbar unter den Fenstern bewohnter Räume münden, kann von der Polizeiverwaltung unter Belassung der seitlichen Oeffnungen für den Regeneinlauf das Aufsetzen eines Lüftungsrohres, welches mit seiner oberen Mündung den Fenstersturz um mindestens 1 m überragt, verlangt werden. Die an der Straße befindlichen Regenabfallrohre müssen bis auf 1,75 m. Höhe über Straßenoberkante aus Eisenröhren bestehen. Für die an die Kanalisation anzuschließenden Regenabfallrohre — auch an der Hofseite — kann vom Magistrat jederzeit die Einschaltung eines Sinkkastens vorgeschrieben werden, welcher die Entfernung der von den Dächern abgespülten Sinkstoffen gestattet, (z. B. bei Holzcement-Dächern oder bei schlechten Schieferdächern.)

Lüftung.

§ 9. Jede Hausleitung ist ausreichend zu lüften. Zu dem Zwecke ist jedes Fallrohr mit durchaus dichten Fugen herzustellen und möglichst ohne Krümmung in derselben Weite und demselben Material bis 0,5 m. über die Dachfläche hinaus zu führen und hier mit einem Hut zu versehen.

Münden in ein Abfallrohr Anschlüsse von mehr als einem Geschoß, so ist bei Neuanlagen zur Entlüftung der Fallrohrverbindungen unterhalb des untersten Zulaufes ein Entlüftungsrohr von mindestens 10 cm. lichter Weite an dem Abflußrohr abzuzweigen und über das Dach hinaus zu führen.

Die Entlüftung der höchsten Stellen sämmtlicher Anschlußkrümmer ist empfehlenswerth.

Die Lüftungsröhren müssen senkrecht geführt werden, horizontale Lüftungsleitungen sind überflüssig.

Anzeige, Aufsicht, Abnahme.

§ 10. Der Beginn der Arbeiten ist von dem Grundstückseigenthümer oder dessen Vertreter mindestens 2 Tage vor dem Beginn anzuzeigen.

Die Polizeiverwaltung überwacht die Ausführung aller Entwässerungsanlagen

Die genehmigten Zeichnungen müssen stets auf der Baustelle sein.

Die Polizeiverwaltung ist berechtigt, die fertige Leitung einer Wasserprobe zu unterwerfen, auch die Ausscheidung solcher Konstruktionstheile, welche dem beabsichtigten Zwecke nicht entsprechen ebenso zu verlangen, wie die nachträgliche Einschaltung von Fetttöpfen und Sinkkasten.

Instandhaltung der Hausentwässerung.

§ 11. Die Entwässerungsanlagen sind von dem Grundstückseigenthümer oder dessen Vertreter stets in gutem baulichen Zustande zu erhalten, zu reinigen und zu spülen.

Den Beamten der Polizeiverwaltung ist bei Tage jederzeit der Zutritt zu den Grundstücken und den Entwässerungsanlagen zu gestatten, damit dieselben die Anlagen auf ihren Zustand prüfen können.

Die Beamten haben ihre Befugniß auf Erfordern nachzuweisen.

Vorgefundene Mängel sind nach Aufforderung durch die Polizeiverwaltung zu beseitigen; geschieht dies nicht, so kann der Magistrat im Wege des polizeilichen Zwangsverfahrens die Ausführung auf Kosten des Eigenthümers herbeiführen.

Strafbestimmungen.

§ 12. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. im Unvermögensfalle mit Haft in Gemäßheit des § 23 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich bestraft.

Laasphe, den 14. Dezember 1900.

Die Ortspolizeibehörde
Kopp,
Bürgermeister.

Vieh- und Hagelversicherungs-Anstalt

für den Kreis Wittgenstein.

Samstag den 29. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr findet im Saale des Herrn Gastwirths Friedrich Bald hierselbst die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der beiden Versicherungs-Anstalten pro 1900.
2. Vorlegung der Rechnungen pro 1899 bezw. 1900 nebst den dazu gefertigten Revisionsverhandlungen und event. Entlastung des Rechners.
3. Berathung über den Antrag des Agenten Kaiser zu Womelsdorf, bei Auftreten der Stiersucht eine einmalige Entschädigung von 30 Mk. zu bewilligen und dann die Herbeiführung einer weiteren Heilung dem Versicherten zu überlassen.
4. Desgleichen über den Antrag des Agenten Wolf zu Zinse, den Wechsel bei versicherten Mastschweinen betreffend.
5. Abänderung der Statuten in Betreff der eingegangenen Pferdeversicherung.
6. Beschlußfassung über mehrere noch unerledigte Enschädigungsanträge.
7. Entgegennahme von Anträgen.
8. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Sämmtliche Mitglieder und Agenten der Anstalt werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen und um zahlreiche Betheiligung gebeten.

Vor der Generalversammlung um 9 Uhr findet eine Ausschußsitzung mit derselben Tagesordnung statt.

Berleburg, den 15. Dezember 1900.

Die Direction
Nilasch.

Wer **rasch, billig** und **gut** kochen will, verwende die

MAGGI Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln Gluten-Kakao,**

Stets frisch vorräthig bei **G. Vollmar,** Laasphe.

Eignen sich sehr als hübsches, billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während des langen Leidens, dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Ludwig Fischbach,

sagen wir Allen, insbesondere dem Laaspherhütter Gesangverein herzlichsten Dank.

Laaspherhütte u. Neuhütte, den 20. Dezember 1900.

Namens der Hinterbliebenen:
Ludwig Krämer.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 9. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr wird auf richterliche Verfügung die dem Bergmann Johannes Dittmann von Rachelshausen, z. Z. ohne bekannten Aufenthalt, gehörende Hofraithe, auf 910 Mk. taxirt, an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer Nr. 2, **versteigert.**

Gladenbach, 5. Dezbr. 1900.

Königliches Amtsgericht.
Aktenzeichen K. 12/00.

In dem Verfahren zur Anlegung des Grundbuchs für Ammenhausen ist die durch § 44 des Gesetzes vom 19. August 1895 vorgeschriebene Bekanntmachung veröffentlicht durch

1) Anheftung an die Gerichtstafel,
2) Anschlag in der Gemeinde Gladenbach,
3) Einrückung in Nr. 48 des Amtsblatts.

Auf diese Veröffentlichungen wird hiermit ausdrücklich hingewiesen.

— I 111 —

Gladenbach, 3. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an die verstorbene Nanni Storch haben, sowie diejenigen, welche an dieselbe noch etwas verschulden oder noch Sachen von ihr im Besitz haben, werden aufgefordert, dies bis zum **10. Januar 1901** bei dem Unterzeichneten zu melden.

Laasphe, 18. Dezember 1900.

Der Nachlaßpfleger
Aron Präger.

Samstag den 22. und **Mittwoch den 26. Dezember cr.** werden bei mir

Backwaaren

ausgewürfelt.

Laasphe. **Emil Müller.**

Eureka,

gefahrloser Salon-Schieß-Sport. Interessantes Unterhaltungs-Spiel für Jung und Alt.

Laasphe. Aug. Imgardt,
Spielwaarenhandlung.

Photographie Stephani
Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet.

Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.

Sonntag den 23. Dezember 1900.

Morgens 10 Uhr: P. Groos.
Nachm. 3 „ P. Adams.
Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.

Dienstag den 25. Dezember 1900, erster Weihnachtstag.

Morgens 10 Uhr: P. Groos. Kirchenkollekte für die verwahrlosten Kinder unserer Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams. Weihnachtsfeier des Frauenvereins.

Mittwoch den 26. Dezember 1900, zweiter Weihnachtstag.

Morgens 10 Uhr: P. Adams. Kirchenkollekte für den Jerusalems-Verein.
Nachm. 5 Uhr: P. Groos.

Hierzu Nr. 50 des Illustr. Familienbl.